

Mehr Wertschöpfung aus Wasser

Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet will Wasser-Wissen bündeln und vernetzen

Wasser ist Grundlage für Energieproduktion und Tourismus. Wasser ist eine Naturgefahr. Wissen darüber führte das Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet in Glarus zur ersten Jahresveranstaltung zusammen.

• VON CLAUDIA KOCK MARTI UND FRIDOLIN RAST

Lohnt es sich, in den Rohstoff Wasser zu investieren? Wo liegt das effektive Potenzial? Sind die drei Bereiche – Wasserenergie, Tourismus und Trinkwassernutzung – gleichwertig oder Konkurrenten?

Mit solchen Fragen suchte Podiumsleiter Dr. Ernst Brugger seine Gesprächsteilnehmer aus der Reserve zu locken. Die Potenziale im Berggebiet seien höher als erwartet, sie würden aber zu wenig genutzt, so sein Eindruck. Mehr Wettbewerb unter allen Playern – den öffentlichen wie den Privaten – lautete sein Lösungsvorschlag.

Kein Ökodumping

«Es ist falsch, die Bereiche gegeneinander auszuspielen», stellte Thomas Burgener klar. Er ist Walliser Staatsrat und Präsident der Regierungskonferenz der Gebirgskantone. Burgener möchte nicht der Wasserkraft ans Bein pinkeln. Ökodumping als Ergebnis eines Wettbewerbes der Kantone um Energieprojekte dürfe nicht das Ziel sein. Die Berggebiete müssten zusammenarbeiten. Es gebe Täler, die freiwillig auf eine Wasserkraftnutzung verzichteten. Bestehende Anlagen seien indes zu modernisieren und auszubauen. «Es braucht massgeschneiderte Lösungen.»

«Wir reden nicht von Staumauern in Mollis, erklärte Heinz Karrer, CEO der Axpo Holding AG, sondern über einen Ausbau und Optimierung des Bestehenden. Ökonomie und Ökologie seien immer miteinander abzuwägen. Zentral seien angesichts des gescheiterten Projektes Grimsel-Oberhasli die Akzeptanz der Bevölkerung sowie der politische Support eines Projektes (siehe dazu das Interview auf der gegenüberliegenden Seite).

Die Touristen kommen laut Jürg



«Potenziale besser nutzen»: Unter der Leitung von Ernst Brugger (Mitte) diskutieren der Axpo-CEO, der Walliser Staatsrat, der Direktor Schweiz Tourismus und der Präsident Heidiland-Wasser (von links).

Schmid, Direktor Schweiz Tourismus, wegen des Naturerlebnisses und der schönen intakten Umwelt. Dass allerdings bis heute in jedem zweiten Dorf eine eigene Broschüre gedruckt werde, sei schlimmer als suboptimal. Der Tourist denke nicht in Kantonsgrenzen. Die kleinräumigen Strukturen müssen laut Schmid dringend überwunden werden, um im globalen Konkurrenzkampf wettbewerbsfähig zu sein.

Beim Mineralwasser sieht es ähnlich aus. «Warum stagniert der Export, wenn das Produkt doch stimmt?» wollte Brugger von Albert Zwicker, Verwaltungsrat Heidiland Mineralwasser, wissen. «Braucht es geschicktere Unternehmer?»

Auch hier wiesen die Antworten in

die gleiche Richtung: Es braucht eine bessere Vermarktung des guten Angebotes. Das heisst zum Beispiel einen nationalen Wassertester für die Schweizer Markenwasser, wie dies auch Bundesrat Moritz Leuenberger in seinem Referat vorschlug. Gemeinsam vorgehen und Kräfte bündeln. Das Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet ist daran.

Erste Jahresveranstaltung

Das 2003 gegründete Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet traf sich zur Jahresveranstaltung in Glarus. Vorbereitend zum Podium loteten die Referenten Potenziale aus, die sie in ihren Bereichen sehen. Mit Staatsrat Thomas Burgener, Wallis, Isidor

Baumann und Markus Züst, Uri und Stefan Engler, Graubünden, sowie neben Tagungsleiter Pankraz Freitag Marianne Dürst und Rolf Widmer, Glarus, waren vier von neun Regierungen der Regierungskonferenz der Bergkantone vertreten.

Ausgangsszenarien: Wachstum

Alle zu Grunde gelegten Szenarien gehen von Wachstum aus, manche allerdings von jenem der Probleme. Der Stromverbrauch in der Schweiz wachse auch künftig – bisher tat er es. Entsprechend wachse die zu deckende Stromlücke, die bis 2040 mit dem Auslaufen von Stromlieferverträgen entstehe.

Vor dem Hintergrund von einer Mil-

liarde Menschen ohne sauberes Trinkwasser, die gemäss Unesco bis 2050 auf drei Milliarden zunehmen würden, wies Bundesrat Leuenberger auf internationale Konflikte hin. Im Wasserschloss Europas strebe die Schweiz aber Gerechtigkeit und Solidarität zwischen den Regionen an, sagte Bundesrat Moritz Leuenberger. Stadt und Land mögen Rivalen sein, aber im ursprünglichen Sinn von «Rivus», nämlich «An der Nutzung des Wasserlaufs mitberechtigt». In diesem Sinn bedankte sich Leuenberger beim Kompetenznetzwerk für die Umsetzung in konkrete wirtschaftliche, soziale und ökologische Taten.

Erster Swiss Mountain Water Award verliehen

ckm.- Regierungsrat Pankraz Freitag hatte die Ehre, den mit 50 000 Franken dotierten Preis des Kompetenznetzwerkes Wasser im Berggebiet zu überreichen.

Prämiert wurde das Projekt der Stiftung Revita, im welchem eine neuartige Trinkwasserturbine mit größerem Einsatzbereich und reduzierten Planungs- und Anlagekosten entwickelt werden soll. Die Turbine soll im Unterschied zu herkömmlichen Trinkwasserturbinen auch auf geschlossene Wasserversorgungssysteme ausdehnt werden, erklärte Peter Spescha von der in Langenbruck beheimateten Stiftung. Eine Pilotanlage

wird 2006 in der Walliser Gemeinde Gremgins in Betrieb gehen.

Der Swiss Mountain Water Award, so Freitag, entspreche den Zielsetzungen des Kompetenznetzwerkes. Er erlaube die Identifizierung einer Vielzahl von interessanten Projekten, – speziell Erwähnung fand an der Tagung darunter der Hydrologische Atlas der Schweiz (Hades) – und sei geeignet, das Netzwerk bekannter zu machen. 34 Projekte hätten sich bei der ersten Ausschreibung qualifiziert. Den Nichtgewinner-Projekten bot er an, mit dem Kompetenznetzwerk für eine mögliche Projektbegleitung Kontakt aufzunehmen.



Damit wertvolle Energie nicht weiter bachab geht: Tagungspräsident Regierungsrat Pankraz Freitag übergibt den ersten Swiss Mountain Water Award an Peter Spescha von der Stiftung Revita Langenbruck.

Bilder Claudia Kock Marti

Bahnprojektfinanzierung Braunwald läuft gut

«Wir sind kurz vor dem Ziel», sagt Xander Seiler. Der Geschäftsführer der Sportbahnen Braunwald AG weiss aber: Damit die Finanzierung der ersten Etappe der Gesamterneuerung gelingt, braucht noch harte Knochenarbeit.

• VON PETER JENNI

Das Ziel ist klar: Damit die Sportbahnen Braunwald AG mit der ersten Etappe der Gesamterneuerung beginnen können, muss die Finanzierung

gesichert sein. Das Projekt umfasst bei 9,5 Millionen Kosten den Umbau der Gruppenumlaufbahn Hüttenberg-Grotzi zu einer kuppelbaren Achter-Gondelbahn mit Verdoppelung der heutigen Transportkapazität und den Neubau der Grotzi-Gumen-Bahn. Zur Sicherung der Finanzierung fehlen noch rund 800 000 Franken. «92 Prozent sind zugesagt», so Seiler.

Bis Ende September

«Natürlich ist nochmals harte Knochenarbeit angesagt», ist sich der Geschäftsführer der Braunwald-Klausenpass Tourismus AG sowie der

Sportbahnen Braunwald AG bewusst. Er ist aber zuversichtlich, dass bis Ende September auch diese Zusagen in Form von Aktienzeichnungen und Sponsoring vorliegen. Extra für diese Schlussphase wurde eine neue Broschüre geschaffen, die ab sofort abgegeben werden kann.

Bereits konnten Teilarbeiten für die Gesamtplanung vergeben werden, so dass auch die Vorbereitungen für die Konzessionierungen und die Auftragsvergaben in Angriff genommen werden konnten. Die Fertigstellung der Hüttenberg-Grotzi-Bahn ist auf Mitte Juli 2006, also auf den Start der Sommersaison, vorgesehen; im November 2006

soll dann auch die Grotzi-Gumen-Bahn ihren Betrieb aufnehmen. «Dieses Projekt wird Braunwald einen grossen Schritt vorwärts bringen», ist Seiler überzeugt. «Die Mehreinnahmen, die durch die Eliminierung des Flaschenhalses Hüttenberg generiert werden, ermöglichen uns ein Kapital zu erwirtschaften, um dann in weitere zukunftsweisende Projekte zu investieren.»

Aber auch für das Glarner Hinterland wird dieses Bergbahnprojekt einen grossen Schritt bedeuten, gehören die Braunwaldbahnen doch zu den grössten Arbeitgebern und ermöglichen vielen Firmen und Hotels in Braunwald, ebenfalls Arbeitgeber zu sein.

Planat-Preis 2004 vergeben

ckm.- «Von der Gefahrenabwehr zur Risikokultur» lautet das Motto gemäss Andreas Götz, Vizedirektor des Bundesamtes für Wasser und Geologie und Präsident der nationalen Plattform Naturgefahren Planat. Zum fünften Mal verlieh diese gestern ihren Forschungs-Preis in Höhe von 5000 Franken.

Aus sechs Arbeiten wählte die Jury laut Thomas Rageth, Ausschussmitglied Planat, die Dissertation von Michael Peter Schnellmann. Diese untersucht Ablagerungen im Vierwaldstättersee, wobei das grosse Erdbeben von 1601 den Ausgangswert bildete. Die Arbeit erlaubt neue Erkenntnisse über das Auftreten grosser Erdbeben in der Schweiz.

ANZEIGE

Holzblasinstrumente
Blechblasinstrumente
Verkauf/Einkauf
Miete/Kauf
Reparaturen
Occasionen



heiri meier siebnen

Musikinstrumente
Äussere Bahnhofstr.11
8854 Siebnen
Telefon 055 440 15 17, Fax 440 71 12

www.heirimeier.ch